

Nekrologe = Nos morts

Autor(en): **N.L.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **118 (1967)**

Heft 7

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



† Walther Deck

Am späten Samstagabend, den 6. Mai 1967, ist im Kantonsspital Aarau Oberförster Walther Friedrich Deck im 81. Lebensjahr gestorben. In Kölliken AG, am 17. März 1886, als Sohn eines Arztes geboren, dort und in Brugg aufgewachsen, Bürger von Zürich, besuchte Walther Deck vor dem Forststudium die Kantonschule Aarau, wo er im Kantonsschülerturnverein Freunde für das ganze Leben fand. Nach dem Diplomabschluß und der Jahrespraxis im Stadtwald Zürich, unter Forstmeister Dr. Ulrich Meister, erhielt er 1909 das Eidgenössische Wählbarkeitszeugnis. 1910 wurde er als Oberförster nach Poschiavo gewählt. Im selben Jahr verheiratete er sich. Der Ehe mit Fanny Messmer entsprossen ein Sohn und eine Tochter.

An die kurzen Jahre im Puschlav dachte Walther Deck später gerne zurück. Sein Lebenswerk aber widmete er den Waldungen der Ortsbürgergemeinde Lenzburg, die er als Stadtoberförster volle 42 Jahre lang betreute, nämlich vom 1. Oktober 1914 bis zum 30. September 1956. Er hat zudem ab 1927 auch die Waldungen von Ammerswil und ab 1939 noch diejenigen von Othmarsingen und Niederlenz bewirtschaftet, womit seine Forstverwaltung rund tausend Hektaren umfaßte. Doch kam das umfassende forstliche Wissen und Können Walther Decks nicht nur seinen Wäldern zugute, hat er doch während Jahrzehnten für manche Gemeinde im Aargau nebenbei Wirtschaftspläne, Wegprojekte und forstliche Gutachten verfaßt. Auch nach seinem Übertritt in den Ruhestand setzte der damals schon über Siebzigjährige diese Tätigkeit mit nimmermüdem Eifer und in bewundernswürdiger Überwindung seiner körperlichen Leiden fort, betreute den Schlattwald der Stiftung

Schloß Hallwyl und war namentlich auch dem Waldwirtschaftsverband des 4. aargauischen Forstkreises, zu dessen Mitbegründern der Dahingeschiedene gehörte und dessen langjähriger Aktuar er war, als Schichtholzvermittler unentbehrlich. Der Tod seiner Gattin im Jahre 1962, seine Krankheiten und die schwindende Sehkraft seiner Augen setzten Walther Deck hart zu. Mit eisernem Willen kämpfte er gegen die Schwierigkeiten an und behauptete seine Selbständigkeit. Sein Geist blieb rege, bis ihn ein sanfter Tod von seinen körperlichen Leiden erlöste.

Die Waldungen, welche Walther Deck in Lenzburg vorfand, waren größtenteils aus Gehretschem Vorwald hervorgegangene Waldfeldkulturen, welche Walo von Greyerz (1847–1897 Forstverwalter in Lenzburg) begründet hatte. Die Vorteile, welche diese Bestände ihm boten, so die gute Vertretung der Lichtnadelbäume, namentlich der Lärche, nahm Walther Deck dankbar an. Die Methode aber, die zu ihrer Gründung geführt hatte – Kahlschlag, Rodung, landwirtschaftliche Zwischenutzung, Reihenpflanzung – lehnte er kompromißlos ab. Als Schüler von Prof. Engler, mit welchem ihn eine herzliche Freundschaft verband, setzte er sich mit größtem Eifer für einen naturgemäßen Waldbau ein und fand vor allem in den ehemaligen Mittelwaldbeständen des Lütisbuches, die er indirekt in Hochwald überführte, ein ihm stets befriedigendes Wirkungsfeld. Wie war ihm doch die Eiche ans Herz gewachsen und wie versuchte er, nachdem er 1919 erstmals ihre natürliche Verjüngung unter Schirm festgestellt hatte, auch diese urwüchsige Baumart in kleinsten Gruppen, um den idealen stufigen Aufbau der Bestände zu erreichen, mit subtiler Pflege aufzuziehen! Prof. Dr. Köstler, welcher Walther Deck zum 75. Geburtstag seine Arbeit: «Die Lenzburger Waldpflege – Versuch einer Analyse des Deckschen Waldbaustils» zueignete, schreibt, daß folgende Grundvorstellungen für die waldbauliche Tätigkeit von Oberförster Deck charakteristisch seien: «Alle waldbaulichen Einzelmaßnahmen sind auszurichten auf die Hebung der Produktionskräfte des Standortes, wobei jede Freilegung des Bodens vermieden wird, auf Mischung und Stufung der Bestände, wobei Nadelbäume und Laubbäume ungefähr hälftig am Aufbau beteiligt sein sollen, unter sorgfältiger Auswahl und Förderung der Wertträger, also der Elite, und schließlich auf Hebung der Holzvorräte. Alles ist getragen von der Grundidee der Waldpflege.» Für seine großen forstlichen Verdienste wurde Walther Deck schon 1945 von der Stiftung «Pro Silva Helvetica» die Kasthofer-Medaille verliehen.

Auch mit den Nachfolgern Prof. Englers auf dem Waldbaulehrstuhl der ETH verbanden Walther Deck Freundschaftsbande, und gerne gewährte er ihren Exkursionen Führung im Lenzburgerwald. Zahllos sind die Gäste aus dem In- und Ausland, welche seinen Ausführungen lauschten. Über die Anerkennung, welche seiner Arbeit zuteil wurde, konnte er sich herzlich freuen und war dafür dankbar, schufen ihm doch sein Temperament und seine dem Kompromiß abholden Einstellung gelegentlich in seinen Gemeinden auch Hindernisse, die sich ihm entgegenstellten und ihn bedrückten. Über ein vortreffliches Gedächtnis, auch für Einzelheiten und Daten verfügend, war Walther Deck ein spannender Erzähler, nicht nur als Forstmann, auch in seiner Familie und im geselligen Kreis, als passionierter Jäger und Oboist im Orchesterverein. Dem Land diente er in den beiden Aktivdiensten als Artilleriehauptmann und Kdt. F Btr. 58. Das Wirken von Walther Deck lebt in den von ihm betreuten Wäldern weiter und bewahrt so die Erinnerung an seine markante Persönlichkeit, der ein volles und reiches Leben beschieden war.

N. L.